



Redaction Dr. W. Levysohn, i. V. P. Levysohn.

Donnerstag den 28. November 1850.

Wissenschaftliches.

Die Gewerbs- und Handelsthätigkeit
Englands.

(Fortsetzung.)

Die Ostseite des Gebäudes in Manchester liegt in der Yorkstraße. Die Thür desselben führt in die Räume, welche für den englischen Handelsverkehr bestimmt sind; jene, zu welchen die Pforte auf der Südseite von der Portlandstraße führt, enthalten das Geschäft für den auswärtigen Handel. In der Mitte der südlichen Vorderseite befindet sich ein großer Thorweg, durch welchen die Lastwagen und Karren bis ins Innere geschoben werden, um Waaren einz- oder auszuladen. Wir erblicken im innern Raum fünf Stockwerke, ohne das Erdgeschos. Tritt man hinein, so bemerkt man gleich, wie Alles darauf berechnet worden ist, Mühe und Arbeit möglichst zu vereinfachen. Mechanische Vorrichtungen dienen dazu, Güter aus einem Gemach in ein anderes zu befördern; sie messen, machen auf, packen zu. Die Firma Henry fabricirt nicht selbst; sie beschränkt sich auf Einkauf und Verkauf, enthält sich aber auch dabei jeder eigenen Speculation und besorgt lediglich feste Bestellungen. Zu ebener Erde ist die Dampfmaschine, welche den ganzen Mechanismus in dem großen Gebäude in Bewegung setzt. Gleichfalls auf der Flur stehen sieben hydraulische Pressen, jede gleich einem Druck von 100 Tonnen; sie drängen und packen die Ballen auf einen mög-

lichst kleinen Raum zusammen. Um die Wasserpumpen für solchen Druck in Bewegung zu setzen, würde man 28 Arbeiter verwenden müssen; hier wird die Arbeit von der Maschine verrichtet. Eben kommen tausend Stück Shirtings, die an Gewicht 3 Tonnen halten, vom Bleicher und sollen in einem der obern Stockwerke aufgespeichert werden. Vier Arbeiter würden einen halben Tag damit beschäftigt sein. Hier aber werden sie auf ein Brett gehoben, ein nebenstehender Arbeiter drückt an ein Stück der Maschine, von welcher er eine halbe Minute etwas Kraft „borgt,“ und die Tausend Stück Shirtings sind im Nu oben auf dem Speicher. Einige Stücke von diesem Zeug sollen in ein anderes Gemach geschafft und dort mit andern Waaren in einem Ballen gepackt werden. Flugs legt man sie auf einen Rollwagen, rührt an die Maschine, borgt sich abermals die nöthige Kraft, zieht an einer Schelle, welche an dem bestimmten Gemach hängt, und der dort befindliche Arbeiter nimmt den Ballen in Empfang und verfährt damit weiter nach Vorschrift. Um unnöthige Nachfragen zu vermeiden, haben die Theilnehmer eine einfache Vorrichtung angebracht. Auf der Flur des ersten Stockes neben der großen Treppe befindet sich eine Tafel mit drei Fächern. Will der Kaufmann sich nicht stören lassen, so schiebt er in das Fach das Wort: Out, d. h. Nicht zu Hause; ist er zu sprechen, das Wort In, oder ist er verreist: Out of town. Damit wird zugleich den Leuten auf dem Comptoir viel Zeit und Glend erspart. Mit merkwürdiger Raschheit gehen auch die schwersten Ballen im Hause von Hand zu Hand, von

Raum zu Raum. Sie müssen geöffnet, der Inhalt muß geprüft, gemessen und wieder zusammengelegt werden, ehe er zum Bleicher, Drucker oder Färber geht. Sobald ein Stück Zeug geprüft worden ist, legt der Arbeiter das eine Ende desselben in die zum Falten und Zusammenlegen bestimmte Maschine, die noch ganz stillsteht, dann rührt er an den Mechanismus, borgt etwas Kraft, sie faltet ihm in einer Minute 90 Yards, und zeigt das auf einem eigenen Yardweiser selbst an, indem eine Hand auf Nr. 90 zeigt. So wird das Zeug weit rascher und sorgfältiger zusammengelegt, als irgend ein Mensch es zu thun im Stande wäre; nie kommt in der Rechnung ein Irrthum vor, denn die Maschine kann gar nicht irren. Andere Maschinen falten gar nicht, sondern messen nur die Stärke. Man legt das Ende eines Stückes von 91 Yards zwischen die Cylindere, ein Arbeiter zieht dasselbe fest gegen sich hin, in einer halben Minute ist es durchgelaufen, und der Weiser zeigt auf No. 91, oder jede beliebige andere, wenn das Stück etwa kürzer sein soll. Ein Mann der 91 Yards mit der alten Elle messen wollte, brauchte dazu mehr als 7 Minuten Zeit, und könnte sich irren. Die Bärte in den Räumen erregen mit vollem Recht das Erstaunen aller Besucher wegen ihres Inhalts. Vier verschiedene Oeffnungen sind durch das ganze Haus von oben nach unten laufend, zum Abwinden bestimmt. Die Winden werden, wie gesagt, durch die Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, deren Kessel alle Gemächer mit warmem Wasser heizt.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* In der Wiesencultur nimmt Bodea wohl den ersten Rang in Deutschland ein. Die Wiesen sind wie mit dem Senkloth und dem Winkelmaß zu Flächen von der regelmäßigsten Form ausgeglichen, auf denen das Auge so wenig als auf einer Billardtischplatte einem Höcker oder einer Senkung begegnet. Daneben sind sie von einem Grün und einer Dichtigkeit, welches in jedem Park durch seine Reinheit entzücken würde, und durch ihre wagerechte Lage von allen Seiten der

Bewässerung zugänglich. Nur in Württemberg genießt der Wiesenbau einer ähnlichen Sorgfalt mit gleichem Glück und in einer beträchtlichen Ausdehnung.

* (Zur Geschichte der Bärte.) Die Bärte waren am Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts einer großen Revolution unterworfen. Bis ungefähr um die Mitte des 16. Jahrhunderts standen sie, in Norddeutschland wenigstens, in den höchsten Ehren, und je stattlicher der Bart des Mannes, desto größer war sein äußeres Ansehen. Doch noch vor dem Ablaufe jenes Jahrhunderts brach, von Spanien und Frankreich her, eine Umwälzung in der Art und Weise, den Bart zu tragen, ein. Hing er bis dahin oft fast bis zum Gürtel stattlich herab, so ward er nun größtentheils gekoren und nur ein Schnurrbart und Lippenbart blieben stehen. Diese wälsche Mode konnte jedoch keineswegs schnell allgemein durchdringen. Sie fand unter den protestantischen Geistlichen furchtbare Widersacher und ward, als eine offenbare Erfindung des Teufels, der Sünde gegen den heiligen Geist (weil nämlich der Tempel Gottes, der Leib des Menschen, so sehr geschändet werde) völlig an die Seite gesetzt. So berichtet ein Chronist Cyriacus Spangenberg in seiner „Mansfeldischen Chronik“ mit Schauder und Entsetzen, wie der Erzbischof Sigmund von Magdeburg im Jahre 1564 allen Grafen und Hofleuten in Mansfeld habe die Bärte unter dem Munde und auf den Seiten rein abnehmen lassen; es sei abscheulich gewesen keine anderen Bärte, „denn wie man die Türken, Tartaren und Moskowiter mit solchen Schnaubbärten malt,“ um sich zu sehen. Ja man fürchtete sogar eine Verbhängung göttlicher Strafen deswegen. Indes half kein Eisern und Predigen gegen die eindringende Mode. In den achtziger und neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts kamen unter den Eleganteren die Unterbärte immer mehr in Miscredit. Zuletzt wurden sie sogar als Zeichen eines zu festen Anhängens an eine alte, längst verstrichene Zeit angesehen. Herzog Heinrich Julius, welcher zugleich Bischof von Halberstadt war, stellte dort 1589 eine Kirchenvisitation an, und ließ seinen Hofleuten und Räten die Bärte abschneiden, daß sie nur die Zwickel behielten. In derselbe verordnete 1605 an den Oberamtman der Harzämter, Philipp Knochenhauer: „Demnach der Kurfürst von Sachsen und er selbst sich die Unterbärte haben abschneiden lassen, sollten auch alle Beamten sich

den Unterbart mit dem Schermesser bei Verlust des Knebelbartes rein wegnehmen lassen.“ Am längsten widersezte sich die protestantische Geistlichkeit. Am Ende des 17. Jahrhunderts indessen erschien kein Langbart selbst auf der Kanzel mehr, und es waren nur Zwickel- und Lippenbärte zu sehen. Und auch diese Bartreste schwanden im Anfange des 18. Jahrhunderts.

* Enthüllung eines Betruges. Die Anwesenheit zweier fahrenden Magnetiseurs in Wien hat dem Dr. Löw daselbst, einem berühmten Staaroperateur, Gelegenheit gegeben, über den dort viel besprochenen „Idiosomnambulismus“ (der von selbst entstehende thierische Magnetismus) ein interessantes erklärendes Experiment anzustellen. Nachdem er in einem Vortrag, der die Aufmerksamkeit der sehr zahlreich anwesenden Herren Doktoren unausgesezt in Anspruch nahm, die Geschichte, die wahren und Trugresultate des Magnetismus übersichtlich auseinandergesezt hatte, ging er auf den sogenannten „Idiosomnambulismus“ über und ohne sich in eine theoretische Widerlegung desselben weiter einzulassen, stellte er einige interessante Beispiele desselben der wissenschaftlichen Kritik seiner zahlreich anwesenden Kollegen sogleich anheim. Er verband einem „idiosomnambulen“ Knaben, den er in den Saal gebracht hatte, die Augen, und dieser sah die Stunden- und Minutenzahl mehrerer verschieden gerichteter Uhren; er sah die von mehreren anwesenden Herren aufgeschriebenen Zahlen, die sich gewöhnlich auf Millionen beliefen; er sah die verschiedenen Farben und Formen mehrerer Papierstücke. Der Knabe schien wenigstens das Alles zu sehen, denn, obwohl mit verbundenen Augen und von dem ihn fragenden Dr. Löw abgewandt und mehrere Schritte entfernt sitzend, beantwortete er doch jede der an ihn gestellten Fragen zum Erstaunen Aller auf die präziseste Weise und gab die Zahl und die Benennung der Ziffern, Stunden und Minuten der Uhren, Farbe und Form der Papierstücke, ohne nur einmal zu irren, genau an. Der staunende Blick manches der anwesenden Herren schien zu zeigen, wie sie vor einem Ergebnis räthselhafter Seelenkräfte zu stehen glauben, die wohl existiren, von denen aber die Wissenschaft noch keine Rechenschaft zu geben vermag. Man dankte dem Herrn Dr. Löw für das Vorführen dieser Erscheinung, man dankte ihm aber noch mehr, als er das Räthsel erklärte, auf dessen Lösung bereits mit gläubiger Scheu

resignirt worden war. Der aufmerksame Beobachter konnte bemerken, wie Herr Dr. Löw seine an den „idiosomnambulen“ Knaben gestellten Fragen verschieden formulirte; er fragte z. B. nicht immer: „wie viel Ziffern sind das?“ sondern stellte bald die Frage: „Kannst Du mir sagen,“ „möchtest Du sagen,“ weißt Du, wie viel“ u. s. w. Die so formulirten Fragen enthielten nun — nach den Regeln der Mnemotechnik, in der jeder Mitläuter die Bedeutung einer Zahl oder einer Farbe hat — zugleich die nöthige Antwort, so daß der mit diesen Regeln vertraute Knabe leicht im Stande war, das Gefragte in treffendster Weise anzugeben — Der lauteste Beifall folgte dieser schlagenden Widerlegung der von den Charlatanen als Wunder geheimer Wissenschaft dargestellten Geistesäußerung.

* Der Kartoffelsame hat eine äußerst lange Lebensdauer. Nachdem im Jahre 1832 oder 1833 ein Stück Land im Garten eines Engländers mit Kartoffeln besetzt gewesen war, wurde es 18 Zoll tief umgraben, einige Jahre lang zu verschiedenen Kulturen benützt, dann in einen Blumengarten verwandelt und mit Rosen bedeckt, der regelmäßig beschnitten wurde; nachdem es so 8—9 Jahre gedient hatte, wurde das Land im Frühjahr 1846 18 Zoll tief umgeworfen und mit Runkelrüben besetzt, zwischen welchen nun Samlinge und Kartoffeln mit mannigfachen Blattformen hervorkamen, deren Samen also 14 bis 15 Jahre im Boden geruht hatten und dann wieder zum Vorschein kamen.

* Zu erkennen, ob Wasser im Weine sei. Bestreiche ein Stückchen Holz oder einen Strohhalm mit Del, wische Letzteres wieder wohl ab und halte dann das Holz in den Wein. Werden nachher Wassertropfen daran gefunden, so ist der Wein mit Wasser gemischt.

* Um Fleisch und Gartengewächse lange Zeit vor Fäulnis zu bewahren. Auf eine geringe Menge vom Staub gut gereinigter Eisenfeilspäne gieße man reines abgekochtes Wasser, lege das Fleisch oder Gemüse hinein, daß es vom Wasser ganz bedeckt wird und gieße, um den Luftzutritt völlig zu verhüten, eine Delschichte darauf. Fleisch, auf diese Weise aufbewahrt, war nach 7 Wochen in Farbe und Geruch dem eben geschlachteten vollkommen gleich.

Inserate.

Meistbietender Verkauf cassirter Acten.

Sonnabend den 30. Novbr. Nachmittags 2 Uhr, wird im neuen Gefangenhause auf der Berliner Straße eine Quantität cassirter Acten von 25 bis 30 Ctrn. theils zum Gebrauch, theils zum Einstampfen bestimmt, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Grünberg, den 22. Novbr. 1850.

Der Kanzlei-Director
Nickels.

Verkauf werthvoller Werke der Literatur und Musik,

welche sich durch classischen, gediegenen Inhalt, durch elegante und prachtvolle Ausstattung und durch wohlfeile Preise bereits durchgängig allgemeine Anerkennung erworben haben, und gebildeten Familien aller Stände, wie auch besonders zu Festgeschenken für die reifere Jugend und für Erwachsene jedes Alters und Geschlechts mit gewissenhafter Ueberzeugung empfohlen werden darf.

verbunden mit allgemeiner Vertheilung interessanter und werthvoller Prämien an jeden Betheiligten.

Die Verlags-Handlung von Karl Göpel in Stuttgart hat soeben einen Prospectus ihres Verlags an gegeben, welcher seit einer Reihe von Jahren in der Gunst des Publikums zwar nicht so sehr durch eine große Zahl von Werken sich bemerklich gemacht hat, als vielmehr einestheils durch deren intensiven Gehalt, ihre Popularität im höheren Sinne und ihre Brauchbarkeit im Allgemeinen für alle gebildeten Stände, sowie andernteils vermöge ihrer ansprechenden, meist prachtvollen Ausstattung und der bei alle dem ungewöhnlich niedrigen Preise Infolge dieses Prospectes steht indeß ein weitaus gesteigerter Absatz dieser Werke zu erwarten, indem eine von der Verlags-Handlung mit dem Veranfa derselben verbundene eigenthümliche Combination den Käufern ganz besondere, interessante und nennenswerthe Vortheile gewährt. Für jeden Ankauf nämlich im Betrage von mindestens 7 fl. oder 4 Thlr. theilhaft die Verlags-Handlung den Käufer durch einen Antheilschein an einer Partial-Obligation des großherzoglich badischen Staats: (Eisenbahn-)Anlehens vom Jahr 1845 bei der zunächst (Ende März 1851) stattfindenden Ziehung desselben, durch welche die Nummern derjenigen 2000 Partial-Obligationen bestimmt werden, welche zufolge des Tilgungsplanes zusammen mit 180,320 Gulden, im Einzelnen in 2000 Beträgen von 50,000, 15,000, 5000, 2000, 1000 und herunter bis 42 Gulden, Capital und Zinsen inbegriffen, zur als-

balbigen Rückzahlung an die Staatsgläubiger gelangen; wesshalb Partial-Obligation jedoch in der betreffenden Ziehung nicht zur Rückzahlung mit einem dieser Beträge bestimmt würde, geht dennoch nicht leer aus, indem ihm alsdann nach eigener freier Auswahl aus einer Reihe von 25 großen Kunstblättern in Stahl- oder Kupferstich, (nicht Lithographien), welche im Kunst- und Buchhandel zu Preisen bis zu 3 fl. 30 fr. oder 2 Thlr. verkauft werden, ein werthvolles Prämienblatt geliefert wird.

Die unterzeichnete Buchhandlung ladet hiermit ergebenst ein, den ausführlichen Prospectus über das in kurzen Umrissen und Andeutungen oben bezeichnete Unternehmen unentgeltlich von ihr (Auswärtige in frankirten Briefen) abzuverlangen, und erlaubt sich hiebei zu bemerken, daß dasselbe auf durchaus soliden Grundlagen beruht und nichts versprochen wird, was nicht zu voller Befriedigung der Betheiligten erfüllt und gehalten wird und werden kann, sodann daß die betreffenden Werke ganz besonders und vorzugsweise zu passenden und werthvollen Weihnachts- und Festgeschenken verwendet zu werden geeignet sind.

Verzeichniß der großen Kunstblätter, welche nach Maßgabe der vorstehenden Anzeige zur unentgeltlichen Vertheilung nach freier Auswahl der Interessenten kommen.

Nro. 1. „Der April-Megen.“ Gemalt von Aug. van der Camde, Stahlstich von Petersen. 1 Thlr. 12 Sgr. — Nro. 2. „Das Morgenroth.“ Gem. v. Löwenstein, Stahlstich v. J. Serz. 1 Thlr. 12 Sgr. — Nro. 3. „Das Bäckermädchen.“ Gem. v. C. Kreul, Stahlst. v. Ph. Walthers. 18 Sgr. — Nro. 4. „Walachisches Fuhrwerk.“ compon. und in Kupfer gest. v. J. A. Klein. 28 Sgr. — Nro. 5. „Kaiser Maximilian I. verleiht dem Albrecht Dürer das Künstlerwappen.“ Allegorie, comp. und in Stahl gest. von Eugen Neureuther. 2 Thlr. — Nro. 6. „Das Innere der St. Lorenzkirche in Nürnberg.“ Gem. von Altmüller, Stahlst. v. Fr. Geisler. 1 Thlr. 12 Sgr. — Nro. 7. „Nürnberg von der Ostseite.“ Gem. und in Stahl gest. v. C. Wiesner 26 Sgr. — Nro. 8. „Heidelberg mit dem Schlosse.“ Gez. und in Stahl gest. v. H. Worms. 1 Thlr. 15 Sgr. — Nro. 9. „Der Straßburger Münster.“ Stahlst. von H. Worms. 1 Thlr. 15 Sgr. Nro. 10. „Der Freiburger Münster.“ Stahlst. v. H. Worms. 1 Thlr. 15 Sgr. — Nro. 11. „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“ Allegor. Blatt, comp. von C. Heidehoff, Stahlst. von Carl Mayer's Kunstanstalt. 20 Sgr. — Nro. 12 bis 25. Vierzehn Blätter aus dem Cyclus: „Der Messias.“ Darstellungen nach Motiven aus Klopstock's Messias, gez. von H. Füger, in Kupfer gest. von J. F. Lenbold und A. Reindel. 12 Thlr. Die einzelnen Blätter; Nro. 12. „Der neue Bund.“ — Nro. 13. „Des Verräthers Traum.“ Nro. 14. „Gethsemane.“ — Nro. 15. „Des Verräthers That.“ Nro. 16. „Des Verräthers Ende.“ Nro. 17. „Christi Vollendung.“ — Nro. 18. „Die Trauer der Getreuen.“ — Nro. 19. „Der Schrecken der Feinde.“ — Nro. 20. „Der Auferstandene.“ — Nro. 21. „Die Heidin vor dem Grabe.“ Nro. 22. „Christus in der Hölle.“ — Nro. 23. „Christus und Thomas.“ — Nro. 24. „Abhadona.“ — Nro. 25. „Christus zur Rechten des Vaters.“ Das Blatt à 1 Thlr. 24 Sgr.

Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **W. Leubohn** in Grünberg in den drei Bergen.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 28. November 1850.

26. Jahrgang.

N^o. 95.

Männergesang-Verein.

Zur nächsten Freitagversammlung sind mehrere musikalische Vorträge, Deklamationen und noch ein Vortrag von Uxler zugesagt.
Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde meine geliebte Frau, *Maria geb. von Erichsen-Trolle*, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Löwenberg, den 23. November 1850.

Der Kreisrichter, Obergerichts-Assessor
Uhlmann.

Musverkauf

von Hüten, Hauben, Kragen, Chemisett's, Manchetten, Handschuhen, Kravatten, Gürteln, Bändern, Blumen u. dgl. zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen jeder Art werden bis Weisnachten gern angenommen und auf das Sauberste und Billigste ausgeführt.

Um gefällige Einsendung der Rückstände wird höflichst gebeten.

Die Pußwaaren-Handlung von
J. Schalkenbach.

Den geehrten Damen zur gütigen Beachtung,

daß ich alle Arten von Perlen- und andere Stücken zum Garniren übernehme und durch saubere, nach neuestem Geschmack angefertigte Arbeit, mir die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erwerben suchen werde.

H. Dehmel,

Buchbinder u. Galanteriearbeiter.

Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß das den Kube'schen Erben gehörige, auf der Niederstraße No. 14. belegene Wohnhaus, enthaltend eine Stube nebst Alkove, kleiner Küche und Bodenraum, ferner eine große Stube für Tuchfabrikanten sehr passend, nebst Alkove, großer Küche, Farbhaus, Holzstall und Bodenraum zu vermieten steht. Anständige Miether wollen sich bei Unterzeichnetem deshalb erkundigen.

Heinrich Schuster,
Tuchsheermeister.

Heute, Donnerstag den 28. November

großes Concert

im großen Saale. Entree à Person 1 Sgr.
Nachher

grand Bal.

Entree für Herren 5 Sgr. — Für kaltes und warmes Abendbrod und gute Getränke ist auf's Beste gesorgt. Das Speisefokal ist in den obern Zimmern.

Es ladet hierzu ergebenst ein

H. Künzel.

Tischlampen

von anerkannter Güte empfiehlt billigt

C. Krüger.

An Ohrenleidende aller Art.

Siehe Dr. Feldberg's Schrift: „Taubheit ist heilbar.“ Achte Aullage Preis 7½ Sgr. Verlag von Otto Spamer in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Um empfindlichen Täuschungen zu begegnen, sehe ich mich im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt, als alleiniger Besitzer des Receptes der rühmlichst bekannten k. k. privileg.

Dr. Pinter'schen Ohrenpillen

verpflichtet, allen jenen Ohrenleidenden, die sich bei was immer für Ohrenkrankheiten dieses Mittels als bewährtestes und letztes Hoffnungs-Mittel bedienen wollen, anzuzeigen, daß besagte Ohrenpillen unter meiner Aufsicht in einer einzigen Apotheke Wiens bereitet werden daß jede Schachtel 60 Stück mit (für e i n e n Thaler Cour.) mit eigenhändiger Namensfertigung mit eigenem Petchschafte versiegelt, versehen ist, und daß ich Herrn **Otto Spamer in Leipzig** mit dem alleinigen Debit jenes bewährten Heilmittels für ganz Deutschland und die Schweiz beauftragt habe, an welchen man sich wegen Vermittlung der ächten **Pinter's Pills** wenden wolle.

Wien, 30. März 1850.

Alexander v. Gerhauser,
Magister der Pharmacie u. Chemie.

Bestellungen aus Grünberg wolle man zur Ersparung von Kosten und Weitläufigkeiten gleich an die Buchhandlung von **W. Levysohn** in den drei Bergen richten.

Leipzig im Nov. 1850.

Otto Spamer.

Rothem und bunten **Nessel**, worunter einige Stücke sich zu Sophaüberzüge eignen, empfiehlt, so wie eine reiche Auswahl **Blau-Druck** in allen Farben und Mustern, als eine bewährte und wohlfeile Kleidungsweise.

C. Grade.

Federbetten, Wäsche und ein gutes **Sopha** stehen zum Verkauf beim **Händler Grünwald**, Breslauerstr. No. 5.

Eine Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen, so wie ein Keller vom 1. Januar an zu vermieten von **D. Prüfer**, II. Bezirk No. 58.

Bei der Leitloffischen Hochzeitfeier sind 21 Sgr. für die Kleinkinderbewahranstalt gesammelt und abgeliefert worden, was dankend hiermit bescheiniget.
R. G. Herrmann.

INTERESSANTE ERSCHEINUNG.

Ausführliche Anleitung in Form und Farbe vollendet schöne **Wappen und Siegel** darzustellen.

Für Standespersonen, öffentliche Behörden, Kanzleien, Archive, Wappensammler, Geschäftsmänner, Graveure etc., für das elegante briefschreibende Publikum im Allgemeinen, insbesondere aber für die correspondirende Damenwelt von **Dr. B. Bergmann.**

Auf das Eleganteste cartonirt, mit farbigem Umschlag und eingeklebten Probesiegeln.

Dritte Auflage. Nur 6 Sgr.

Die Schlarbaumische Erfindung hat bereits ein ungewöhnliches aber gerechtfertigtes Aussehen gemacht und es ist die Nützlichkeit dieser neuen und eleganten Siegelmethode durch Erfindungspatente in Oestreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Frankreich u. s. w. anerkannt worden.

Geschäftsmänner, welche mit eleganten Neuigkeiten Geschäfte machen, werden ganz besonders auf dieses Schriftchen aufmerksam gemacht.

In Grünberg zu beziehen durch **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Wein-Verkauf bei:

S. Kube am Markt, 46r Rothwein, 6 Sgr.
Schneidermstr. Dauh, 46r 5 Sgr. und 48r 4 Sgr.
Wwe. Leutloff, Krautstr., 46r 6 Sgr. u. 49r 3 Sgr.

Gerber Vogel 5 Sgr.

Binder in der Hintergasse, 5 Sgr.
Carl Derlig, Niederstraße, 48r 4 Sgr.
W. Berndt, Burgstraße, 48r 4 Sgr.
August Leutloff, Grünstraße, 48r 4 Sgr.
Wwe. Helbig hint. Malzhause, 48r Rothw. 4 Sgr.
Schneidermeister Haase am Markt, 49r 3 Sgr.
A. Faustmann auf dem Silberberg, 49r 2 Sgr. 8 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 3. Novbr Kreis-Kassen-Assistent **Joseph Friedr. Anton Glaus** ein Sohn, **Carl Joh. Jos. Paul.** — Den 15. **Gärtner Gottfr. Mohaupt** in Sawade eine Tochter, **Johanna Carol.** — Den 16. **Häsel. Carl Fr. Hoffmann** in Lamalbe ein Sohn, **Carl Aug. Heinrich Häsel Joh. Gottl. Böhme** in Kühnau ein Sohn, **Joh. Gottl. Aug.** — Den 19. **Leinwandhldr. Carl Gottl. Mustroph** eine Tochter, **Anna Gish. Rebecka. Tuchscheregerl. Fr. Wirth** eine Tochter, **Bertha Maria Auguste.** — Den 20. **Tuchmachergef. Aug. Wirth. Ad. Kuppler** ein Sohn, **Joh. Franz Ad. Tuchfabrik. Joh. Fr. Kätsch** ein tochter Sohn. **Feilenhauermeister. Joh. Carl Gust. Winkler** ein Sohn, **Richard Gust. Alfred. Cinnw. Gottfr. Mische** in Sawade eine Tochter, **Auguste Ernest. Den 22. Cinnw. Gottfr. Schorsch** in Heimerodorf eine todt Tochter.

Getraute.

Den 20. Novbr. **Tuchfabr. Carl Gustav Decker** mit **Igfr. Pauline Juliane Thomas.** — Den 26. **Tuchmachermeister Sam. Ad. Rosbund** in Schwiebus mit **Igfr. Juliane Genr. Leutloff** hiersebst.

Gestorbene.

Den 19. Novbr. **Gärtner und Wassermüller Gottlob Schreck** in Lamalbe Sohn, **Joh. Aug. 7 T.** (Krämpfe) — Den 21. **Cinnw. Joh. Christ. Welt** Sohn, **Carl Aug. Heinr. 3 W. 17 T.** (Zahnen) **Cinnw. Gottfr. Mische** in Sawade Tochter, **Auguste Ernest. 1 T.** (Schwäche.) — Den 22. **Cinnw. Joh. George Arnold** 70 J. (Alterschwäche.) — Den 23. **Verst. Branernstr. Jerem. Buchwald** Tochter, **Johanna Eleon. 62 J. 14 T.** (Brustkrankheit.) — Den 24. **Schlossermstr. Gust. Jul. Nierth** Tochter, **Henr. Amalie** 19 J. 7 W. 8 T. (Leberkrankheit.) **Tuchmachergef. Aug. Ad. Böttner** Zwillingstochter, **Auguste Ernest. 3 W. 14 T.** (Keuchhusten) — Den 25. **Tagearb. Anton Tobias** Sohn, **Carl Gust. Louis** 5 J. 3 W. 17 T. (Nervenschlag.) **Kunst. Bald- und Schenfarber Aug. Gd. Pilz** Geheir, **Henr. Carol. Sophie** geb. **Schulz** 31 J. 7 W. 7 T. (Brustkrankheit) — Den 26. **Verst. Königl. Fuß- Grenz-Aufseher Franz Duack** Wwe, **Maria Dorothea** geb. **Kurz** 57 J. 9 W. 16 T. (Gehirnlähmung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 1. Advent-Sonntage.

Vormittagspredigt: **Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolf.**
Nachmittagspredigt: **Herr Kandidat Vogt.**

Hierzu eine literarische Beilage von **Carl Göpel** in Stuttgart.

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.